

1 ECHO

DER ARBEIT–

HÜTTENWERK OBERHAUSEN AKTIENGESELLSCHAFT

thyssenkrupp Corporate Archives

ECHO DER ARBEIT

Herausgeber: Hüttenwerk Oberhausen AG, Oberhausen (Rhld.), Essener Straße 66. Verantwortlich: Direktor Karl Strohmenger.

Redaktion: Manfred Ph. Obst. Anschrift der Redaktion: Essener Straße 64, Telefon 2 41 31, Nebenstelle 281; Werksruf 38 47.

Druck: VVA, Oberhausen. Klischees: Vignold, Essen. — Das ECHO DER ARBEIT erscheint zweimal monatlich und wird allen Werksangehörigen der Hüttenwerk Oberhausen AG einschließlich des Drahtwerkes Gelsenkirchen und des Südhafens Walsum unentgeltlich zugestellt. Auflage: 15 000.

Jahrgang 3 Januar 1952 Nummer 1

Jahrgang 3

Seit zweimal zwölf Monaten erscheint das Organ unseres Werkes als ECHO DER ARBEIT, und in dieser Zeit, das dürfen wir sicherlich feststellen, ohne des Eigenlobes verdächtigt zu werden, hat es sich einen Platz im Herzen der Hüttenwerker erobert.

Nun, da es sich anschickt, im dritten Jahrgang das Geschehen in und um der „Hütt" in Bild und Wort festzuhalten, mögen ein paar Zeilen zum



Beginn stehen: Ein paar Zeilen des Dankes an all die Mitarbeiter, die wesentlich zur Gestaltung des ECHO DER ARBEIT beitrugen, ein paar Zeilen des Dankes aber auch an all die Kollegen, die als Freunde und Leser zweimal im Monat das ECHO DER ARBEIT freundlich aufgenommen haben.

Das ECHO DER ARBEIT will objektiv berichten. Es will den Hüttenwerker über das wesentlichste Werksgeschehen informieren, wo immer er auch stehen mag. Nicht zuletzt aber soll auch der Familie ein kleiner Einblick in den Tätigkeitsbereich der Hüttenwerker gewährt werden. Daß darüber hinaus die Redaktion bestrebt ist, durch eine freundliche Aufmachung und gelegentliche Beiträge unterhaltsamer Natur eine vergnügliche Feierabendstunde zu bereiten, fand im allgemeinen stets ein gutes Echo.

Für 1952 haben wir uns vorgenommen, einen noch herzlicheren Kontakt mit

(Schluß auf Seite 10)

Auch wir sollten die Bilanz ziehen!

Nach den gesetzlichen Vorschriften ist jedes Geschäftsunternehmen verpflichtet, am Schluß eines Jahres Bilanz zu ziehen, d. h. die Entwicklung des Geschäftsganges, Gewinn oder Verlust, festzulegen.

Wäre es nun nicht ratsam, jetzt zu Beginn des Jahres auch die Konten der geistigen Güter und Werte, z. B. Mut, Opferbereitschaft, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und Vertrauen unter die Lupe zu nehmen und einmal eine Erfolgsbilanz aufzustellen, Gewinn und Verlust zu vergleichen? Es müßte doch einem jeden von uns der Mühe wert sein, einmal zu überlegen, wie sich ein Verlust des vergangenen Jahres in einen Gewinn des neuen Jahres umwandeln läßt. Fangen wir doch gleich bei uns an. Glaube nur keiner, daß der Schreiber dieser Zeilen sich hiervon ausschließt.

Also, liebe Kollegen der Betriebsvertretung, die wir eigentlich mit gutem Beispiel vorangehen sollten, stellen wir uns doch mal die Frage, ob wir immer den Mut aufgebracht haben, unsere eigenen Fehler einzugestehen, hier oder dort — wenn notwendig — ein hartes Wort zu sagen (und zwar nach allen Seiten), auch wenn wir dabei Gefahr liefen, uns unbeliebt zu machen? Brachten wir immer den Mut auf, unserem Gewissen zu folgen und Verantwortung zu tragen? Haben wir der Gerechtigkeit und Wahrheit unser größtes Augenmerk geschenkt, die doch die tragenden Pfeiler der Zufriedenheit in der Belegschaft sind?

Während nun die von Dir, liebes Belegschaftsmitglied, gewählten Vertreter nachsinnen über Verlust und Gewinn für das kommende Jahr, also gewissermaßen Bilanz ziehen, können wir beide uns weiter unterhalten. Wie war es bei Dir mit Mut, Opferbereitschaft, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und Vertrauen? Wie hoch standen diese Eigenschaften oder auch Konten bei Dir im Kurs, wenn es galt, Gutes anzuerkennen oder Schlechtes zu tadeln? Wie wurden diese Konten von Dir genutzt, wenn es darum ging, die Gerüchtemacher, die Hetzer und die ewig Unzufriedenen zurechtzuweisen oder falsch Informierte zu belehren? Würde im kommenden Jahr durch eine Wendung Deinerseits nicht auch eine Steigerung des Gewinns im Geistigen wie Materiellen erzielt werden können?

Nun, werter Vorgesetzter und Verwaltungsmann, der du so sehr unter Zeit- und Terminnot zu leiden hast und Bilanz zu ziehen für dich etwas Alltägliches ist, du wirst deine Betrachtungen schon angestellt haben. Vieles des oben Gesagten und noch vieles mehr treffen auch für dich zu. Es sind nicht immer nur Brot und materielle Güter und Werte, nach denen deine dir anvertrauten Mitarbeiter hungern, es ist auch geistige Kost, die du bereit sein mußt, ihnen zu geben. Verschließe dich nicht vor diesen Fragen. Je mehr du bereit bist, diese Konten — Mut, Gerechtigkeit, Opferfreudigkeit, Wahrhaftigkeit und Vertrauen — in dein Programm aufzunehmen, desto höher steigt die Achtung und mit ihr der Gewinn.

Wohl dem, der jetzt beim Jahreswechsel sagen kann, „ich habe guten Gewinn erzielt", und eine große Menge geistiger Güter und Werte auf das junge Jahr vortragen kann. Wir übrigen, die wir nicht so gut abgeschnitten haben, sagen: „Auch wir wollen die erwähnten Konten an die erste Stelle setzen und in das Sammelkonto V e r t r a u e n zusammenfassen zum Besten unseres Werkes und zum Wohle der Gesamtbelegschaft und ihrer Familien".

Wilhelm Salz (BR)

HEUTE

Neue Vorschläge im neuen Jahr	Seite 5
Das erste Bilderpreisrätsel	Seite 6
Schwierigkeiten von Mensch zu Mensch	Seite 8
Kleppe sah ins Punschglas	Seite 12

thyssenkrupp Corporate Archives

Unkenntnis kostet Geld, sagt BKK-Chef Vowinkel

WIR ALLE KÖNNEN VON HEUTE AUF MORGEN ERKRANKEN!



Durch Unkenntnis der Gesetzes- und Satzungsbestimmungen sowie durch Nichtbeachtung der Krankenordnung geraten viele Versicherte in Gefahr, sich selbst zu benachteiligen.

Verhalten im Erkrankungsfalle

Im Falle der Erkrankung muß sich das Mitglied vor Inanspruchnahme des Kassenarztes oder Kassendentisten bei der Krankenkasse einen Krankenschein (Behandlungsschein) ausstellen lassen. Der Kranke hat die freie Wahl unter den Kassenärzten, -zahnärzten und -dentisten.

Zur Behandlung in seiner Wohnung kann der Kranke den nächstwohnenden oder einen Kassenarzt in Anspruch nehmen, dessen Praxisstelle von der Wohnung des Kranken nicht mehr als zwei Kilometer weiter liegt, als die des nächstwohnenden Kassenarztes. Wenn der Versicherte die Mehrkosten übernimmt, kann er auch einen weiter entfernt wohnenden Kassenarzt wählen.

Der Erkrankte muß während der Krankheit in der Behandlung des zunächst in Anspruch genommenen Kassenarztes verbleiben. Eine Überweisung an einen anderen Kassenarzt bedarf der Genehmigung der Krankenkasse.

Ist in dringenden Fällen der Arzt ohne Schein in Anspruch genommen, so muß die Kassenzugehörigkeit dem Arzt sofort mitgeteilt und der Schein umgehend nachgebracht werden. Wird der Behandlungsschein nicht innerhalb drei Tagen vorgelegt, so ist der Arzt — von dringenden Fällen abgesehen — weder berechtigt noch verpflichtet, den Kranken auf Kassenkosten zu behandeln.

Nur zugelassene Kassenärzte dürfen in Anspruch genommen werden. Heilkundige oder Heilpraktiker sind nicht zugelassen.

Rechnungen nicht zugelassener Ärzte, Zahnärzte und Dentisten kann die Krankenkasse nicht begleichen.

Der Besuch des Arztes in der Wohnung des Kranken darf nicht gefordert werden, wenn der Zustand des Kranken das Aufsuchen des Arztes in dessen Wohnung erlaubt.

Sollen Besuche noch am selben Tage erfolgen, so sollen sie nach Möglichkeit in der Vormittagssprechstunde des Arztes bestellt werden. Sofortige ärztliche Hilfe kann nur in Notfällen verlangt werden. Nachtbesuche dürfen nur beansprucht werden, wenn Gefahr besteht.

Keine Zuzahlungen an Ärzte

Begibt sich ein Versicherter in ärztliche Behandlung, so darf der Arzt, Zahnarzt oder Dentist vom Mitglied weder für die Behandlung noch für die sogenannten Sachleistungen (Bestrahlungen, Lichtbäder, Diathermie, Heißluftbäder, Röntgenaufnahmen usw.) irgendwelche Zuschüsse verlangen.

Fristversäumnis bringt Verluste

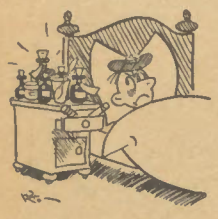
Besteht Arbeitsunfähigkeit, so wird dies von dem Kassenarzt auf der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung vermerkt und dem Erkrankten mit den entsprechenden Verhaltungsmaßregeln mitgeteilt. Die

Wir alle können ja von heute auf morgen krank werden. Wollen wir dann, nur weil uns verschiedene gesetzliche Vorschriften nicht bekannt sind, obendrein auch noch finanzielle Nachteile erleiden? Jeden davor zu bewahren, ist der Sinn unseres heutigen Artikels

thyssenkrupp Corporate Archives

Bescheinigung muß innerhalb von drei Tagen der Krankenkasse eingereicht werden. Wird die Frist versäumt, so darf nach dem Gesetz für die Zeit bis zum Tage des Eingangs der Meldung kein Krankengeld gezahlt werden.

Die Krankenkasse händigt dem Kranken einen Auszahlungsschein für Kranken-, Haus- und Taschengeld aus, der bis zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit in seinen Händen bleibt und sauber aufzubewahren ist. Nachteile aus dem Verlust dieses Scheines fallen dem Mitglied zur Last.



Das Verhalten der kranken Mitglieder

Hat der Arzt Bettruhe verordnet, muß sie streng eingehalten werden. Arbeitsunfähige Kranke dürfen ihre Wohnung nur mit Erlaubnis des Arztes verlassen. Die Ausgehstunden werden vom Arzt auf dem Auszahlungsschein vermerkt.

Alle Erkrankte, denen vom Arzt das Ausgehen gestattet ist, haben sich, falls nichts anderes bestimmt ist, binnen sieben Tagen dem Arzt wieder vorzustellen.

Die Entnahme von Arzneien usw. während der Nachtzeit darf nur in dringenden Fällen, wenn eine entsprechende Verordnung des Arztes vorliegt, erfolgen. Anderenfalls ist die Zusatzgebühr von dem Versicherten selbst zu tragen.

Brillen, Bruchbänder, Bäder, Massagen, Bandagen und ähnliche Heilmittel werden nur dann von der Krankenkasse bezahlt, wenn die Verordnung durch einen Kassenarzt erfolgt und die Genehmigung der Krankenkasse vorher erteilt ist.

Ärztliche Sachleistungen, zum Beispiel Röntgenleistungen, Bestrahlungen mit Diathermie und Höhensonne, bedürfen vor ihrer Ausführung der Genehmigung der Krankenkasse; diese bestimmt, wo und von wem diese Leistungen ausgeführt werden.

Während der Krankheit dürfen keinerlei die Genesung hindernde Handlungen, namentlich nicht Erwerbsarbeiten, verrichtet werden.

Gaststätten dürfen nicht besucht werden.

Der Kassenbereich darf während einer Krankheit nicht verlassen werden. Anderenfalls entfällt der Anspruch auf Krankenpflege. Ein Wohnungswechsel während der Dauer der Krankheit ist unverzüglich der Kassenverwaltung mitzuteilen, spätestens am folgenden Tage.

Auszahlung des Kranken- und Hausgeldes

Die Auszahlung des Kranken- und Hausgeldes erfolgt nur auf Grund von vorschriftsmäßigen Feststellungen des Arztes über die Dauer der Arbeitsunfähigkeit auf dem Auszahlungsscheine. Die Auszahlung erfolgt jede Woche an den auf dem Scheine angegebenen Tagen und Stunden. Ist der Kranke nicht ausgehfähig, so sind zur Erhebung des Krankengeldes auch die Angehörigen berechtigt, wenn sie sich entsprechend ausweisen können.

Behandlung im Krankenhause

Behandlung in einem Krankenhause wird gewährt, wenn sie nach Art der Krankheit notwendig ist.

Während einer Krankenhausbehandlung hat das Mitglied die Hausordnung und die sonstigen Anordnungen der Ärzte zu befolgen. Nach der Entlassung aus dem Krankenhause hat sich das Mitglied alsbald unter Aushändigung des Entlassungsscheines bei der Krankenkasse zu melden.

Weigert sich ein Mitglied, der berechtigten Einweisung ins Krankenhaus Folge zu leisten, oder verläßt es eigenmächtig das Krankenhaus, so verliert es für die Dauer der Abweisung der Krankenpflege jeden Anspruch auf Krankengeld.

Auch Krankenhäuser und Kliniken dürfen keine Operationskostenzuschüsse und dergleichen verlangen.

Bei Aufnahme in die zweite Verpflegungsklasse hat der Versicherte die Pflicht, nicht nur den höheren Preis für die Klasse, sondern außerdem die ärztlichen Leistungen besonders zu vergüten, auch wenn der Kranke vor Einweisung in die zweite Klasse nicht ausdrücklich hierauf aufmerksam gemacht worden ist.

Meldung bei Wiedereintritt der Arbeitsfähigkeit

Nach Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit wird der Auszahlungsschein vom Kassenarzt abgeschlossen und dem Mitglied ausgehändigt. Der Schein ist unverzüglich noch vor der Arbeitsaufnahme bei der Krankenkasse abzugeben.

Bei Gesundmeldung wird das Krankengeld sofort während der Kassenstunden gezahlt.

Wohnungsänderungen

Die Betriebskrankenkasse muß häufig feststellen, daß die Wohnungsangaben der Versicherten nicht mehr stimmen. Es ist daher notwendig, Wohnungsänderungen sofort den Personal-Abteilungen zu melden, die dann die Meldungen an die Betriebskrankenkasse weiterleiten.

Personenstandsänderungen



Auch Personenstandsänderungen müssen der Kasse laufend mitgeteilt werden. Die Anmeldung solcher Familienangehörigen, für die dem Versicherten Anspruch auf Kassenleistungen zustehen, ist für die Kasse wichtig, weil für den Fall der Erkrankung des Familienzugehörigen die Krankenkasse naturgemäß nur dann Leistungen aufbringen kann, wenn ihr bekannt ist, daß der Versicherte anspruchsberechtigte Familienangehörige hat.

Meldung der Unfälle

Betriebsunfälle, Berufskrankheiten, Wegeunfälle sowie Verletzungen jeglicher Art sind unter Angabe der Ursache dem Betriebsrat oder der Krankenkasse sofort zu melden.

Belegschaftsmitglieder, die nach einem Betriebsunfall bzw. einer Berufskrankheit wieder arbeitsfähig geschrieben werden, haben sich vor Arbeitsaufnahme dem Werkarzt in der werkärztlichen Dienststelle vorzustellen.

Freiwillige Weiterversicherung

Mitglieder, die sich freiwillig weiterversichern wollen, haben möglichst schon in der ersten Woche, spätestens aber innerhalb drei Wochen nach dem Ausscheiden oder nach Beendigung der Kassenleistung eine entsprechende Mitteilung an die Krankenkasse zu richten.

Auch versicherungspflichtige Angestellte können sich bei der Überschreitung der Versicherungsgrenze innerhalb der gleichen Frist weiterversichern.

Geschäftszeit

Die Geschäftsstelle der Betriebskrankenkasse ist von 8—12 Uhr und von 13—15 Uhr geöffnet.

Am Sonnabendnachmittag bleibt die Krankenkasse geschlossen. Der Kassenschalter für Barauszahlungen ist täglich von 9—12 Uhr geöffnet. Es wird besonders gebeten, die Geschäftsstelle der Betriebskrankenkasse vorzugsweise in den ersten Dienststunden aufzusuchen, da dann mit einer schnelleren Erledigung der Anliegen gerechnet werden kann. Zum Schluß der Geschäftszeit herrscht erfahrungsgemäß immer ein verstärkter Andrang.



thyssenkrupp Corporate Archives

Neue Vorschläge im Neuen Jahr

Das neue Jahr bescherte uns vier erfolgreiche „Vorschläger", von denen wir heute berichten können. Inzwischen trafen eine Reihe weiterer Verbesserungsvorschläge ein, auf die wir in Kürze näher eingehen können.

Gottfried Prass reichte zwei Vorschläge ein, von denen seine Idee, die Haspelhilfsleute im Drahtwalzwerk durch Lichtsignale zu verständigen, wenn Ringe auf dem Warmbett hängengeblieben sind, demnächst verwirklicht wird. Seine Vorschlagsprämie beläuft sich auf fünfzig D-Mark.

Aus der Beizerei und Wäsche des Drahtwerkes Gelsenkirchen schickte Anton



Auch die Gelsenkirchener Kollegen haben Freude an guten Verbesserungsvorschlägen, wie Anton Jonik bewies, der verschiedene brauchbare Anregungen gab.



Georg Stienemeier hatte es ein guter Verschluß angetan. Erfolg: Zweihundert D-Mark

Jonik den Vorschlag, an den Kran-Traversen Handgriffe anzubringen. Dadurch wird eine Berührung mit der Säure vermieden. Ferner gab Anton Jonik verschiedene Anregungen, die die Reinigungsmöglichkeit des Bonderbades von phosphorhaltigem Schlamm verbessern. Für seine rege Anteilnahme am Betriebsgeschehen wurde ihm eine Prämie in Höhe von 75 D-Mark gezahlt.

„In die Vollen" stieg Georg Stienemeier von der Mechanischen Werkstatt StuW. Zweihundert D-Mark brachte ihm der Vorschlag, den Verschluß des Lagerdeckels am Gießwagen durch eine Bolzenverriegelung vorzunehmen. Bisher war nur eine Keilverriegelung angebracht. Dieser Vorschlag wurde inzwischen erprobt und hat sich außerordentlich bewährt.

Mit einer Prämie von 250 D-Mark führt Heinrich Silbernagel von der Rohrschlosserei MHW/MHR die heutige Vorschlags-Serie an. An der Feinblechschere in der Rohrschlosserei hat er eine tischartige, abnehmbare Vorrichtung angebracht. Jetzt ist dadurch das Schneiden auch größerer Tafeln möglich, ohne daß



Spitzenreiter Silbernagel, der in der heutigen Serie im „Ersten Rang" liegt

das Blech, wie es bisher der Fall war, von zwei Hilfsleuten festgehalten werden muß.

Als in den letzten Tagen die gelben Redaktionsbriefkästen geleert wurden, fanden wir eine erfreuliche Anzahl weiterer Verbesserungsvorschläge vor, die gegenwärtig auf ihre Anwendungsmöglichkeit überprüft werden. Findige Köpfe mögen weiterhin auf Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen sinnen, denn erfolgreiche Vorschläge werden, je nach dem Grad ihrer Bedeutung, mit Geldprämien belohnt. Zuschriften können in die Redaktionsbriefkästen gesteckt werden. Die Verbesserungsvorschläge werden von PAr (Kämpf) bearbeitet.

Gelsenkirchen bemerkenswert

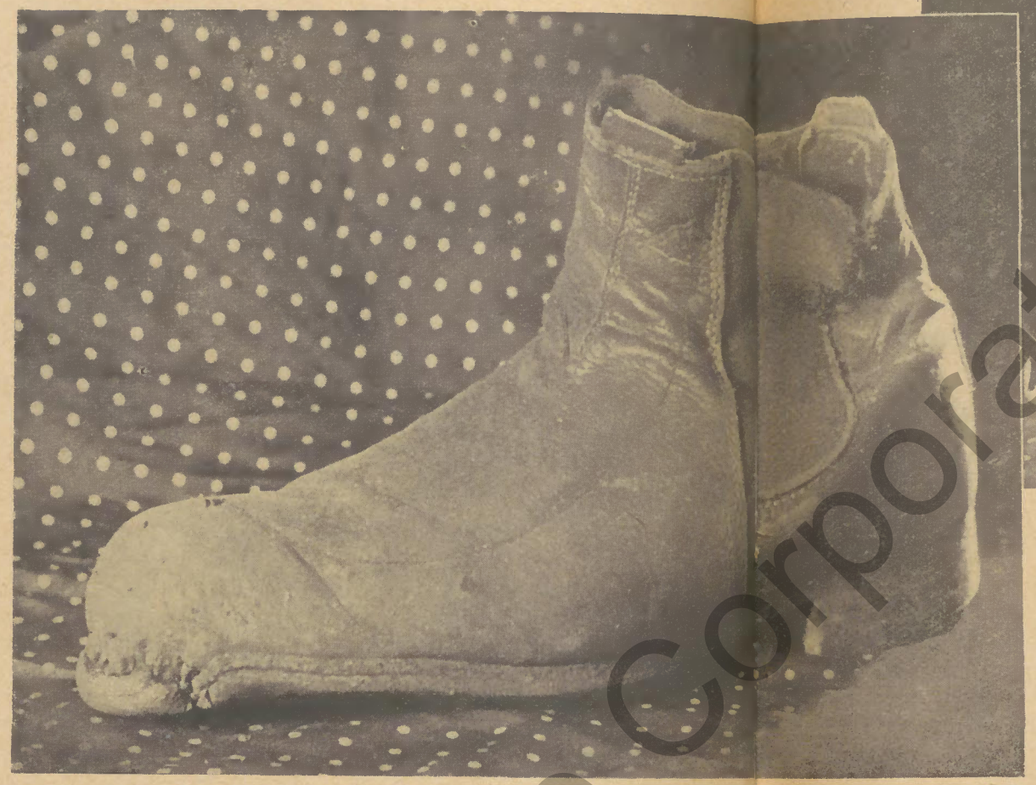
Beispielhaft niedrig ist der Krankenstand im Drahtwerk Gelsenkirchen, der am 15. Dezember 2,83 Prozent betrug und am 19. Dezember auf 2,75 Prozent sank. Bei den 125 beschäftigten Frauen beläuft sich der Durchschnittskrankenstand sogar nur auf 0,81 Prozent. Mehrere Tage in der Vorweihnachtswoche wurde sogar der außergewöhnliche Stand von null Prozent erreicht. Dazu kann man nur weiterhin „Gute Gesundheit" wünschen!

thyssenkrupp Corporate Archives

Zwei Schuhe und das Schicksal

„Was ist denn das für eine schlechte Kopie eines Schuhes?“ fragte ein Kollege den Unfallvertrauensmann Junk vom Maschinenbetrieb NO. Und er meinte das Schuh-Wrack, das nebenstehend abgebildet ist. Nun, vertrauenserweckend sieht er wirklich nicht aus, dieser Schuh. Aber dennoch hat er das Vertrauen, das in ihn gesetzt wurde, tausendfach belohnt! Ein Kollege, der diesen Schuh trug, kann davon ein Lied singen. Gewiß — der Schuh ist entzwei. Aber, und das ist wichtig, die Füße des verunglückten Kollegen blieben heil! Bei einer Reparaturarbeit schlug ein Laufrad, das über 500 Kilo wog, auf den Fuß. Und dennoch fing der Schuh die Wucht des fallenden Rades ab!

In diesen Tagen kommen nun nach den jüngsten Erfahrungen konstruierte Sicherheitsschuhe zum Verkauf. Diese neuen Sicherheitsschuhe, die sich durch ausgepolsterten Ristschutz, dreifache Zehenkappe, Knöchelschutz und außerordentliche Strapazierfähigkeit auszeichnen, kosten 18 DMark und werden in der





Verkaufsstelle der Kleinwerkstätten, Essener Straße 106 (Sozialhaus), verkauft. Natürlich werden ihn nur verantwortungsbewußt denkende Kollegen erstehen. Aber leichtsinnige Kollegen verdienen unser Mitleid nicht! Hilf mit, die Unfallziffer im Jahre 1952 um fünfzig Prozent herabzudrücken! Deine Familie dankt dir dafür.

Lieber einen Sicherheitsschuh am gesunden Fuß als ein Bein ohne Fuß. Daß diese Rechnung aufgeht, wird jeder bestätigen, der sich durch Sicherheitsschuhe gesunde Glieder erhielt.

Unser erstes Bilderpreisrätsel - Es winken Bücher und Baby-Bonds

Lange haben wir überlegt, in welche Form wir unsere künftigen Preisrätsel kleiden sollen. Mit Bilderrätseln glauben wir, allen Rätselfreunden Freude zu bereiten. Und da obendrein ansprechende Preise winken, wird das erste Bilderrätsel gewiß guten Anklang finden.

Es sei vorweg verraten: Ganz so einfach, wie das Rätsel aussieht, ist es nicht. Willi Kleppe, unser „Männchenmaler“, hat ein paar kniffelige Sachen ausgetüftelt.

Aus den dargestellten Figuren ist — unter Berücksichtigung der Änderungszeichen — ein Satz abzuleiten, der Richtschnur für 1952 sein soll zum Wohle aller Kollegen. Wer mit Lust und Liebe an diese Aufgabe herangeht, hat alle Aussicht, einen der ausgesetzten Preise zu entführen.

Erstmals verteilen wir auch „Baby-Bonds“ als Preise. Die Baby-Bonds haben pro Stück einen Wert von zehn DMark. Sie werden 1956 gegen Bargeld eingelöst. Außerdem nimmt jeder Inhaber an den laufend stattfindenden Toto-Auslosungen teil und kann bis zu 50 000 DMark gewinnen. Wer also unter den Preisträgern mit einem Baby-Bond bedacht wird, legt sich nicht nur praktisch zehn Mark „auf die hohe Kante“, sondern hat obendrein Aussicht, im „Schäffer-Toto“ einen weiteren Bargewinn einzuheimsen. Erst in diesen Tagen hat eine Flüchtlingsfrau aus Freude über die endliche Heimkehr ihres Mannes aus Kriegsgefangenschaft einen Baby-Bond gekauft, und als der Mann endlich unter der Tür stand, konnte sie ihm zugleich 50 000 DMark präsentieren.

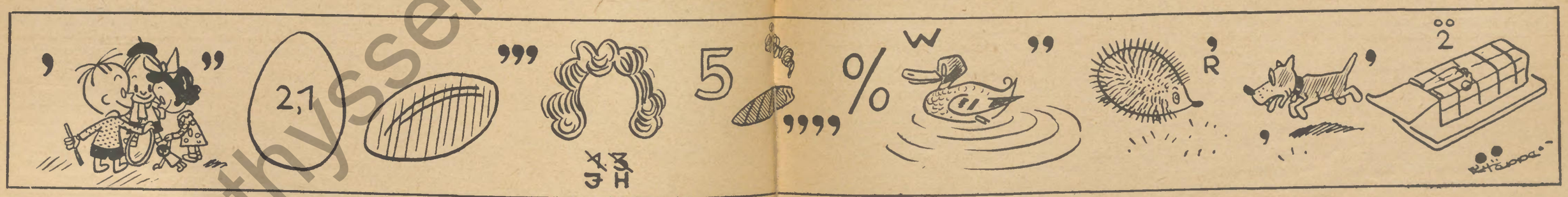
Für richtige Lösungen setzen wir an Preisen aus:

Einen ersten Preis mit zwei Bay-Bonds und einem Buch, einen zweiten Preis mit einem Baby-Bond und einem Buch, zwei dritte Preise: je einen Baby-Bond oder ein Buch, wobei der Gewinner sich für das Buch oder den Baby-Bond entscheiden darf.

Die Lösungen müssen im verschlossenen Umschlag an die Redaktion ECHO DER ARBEIT, Hüttenwerk Oberhausen AG, Essener Straße 64, adressiert sein und können in einen der im Werk befindlichen Redaktionsbriefkästen gesteckt werden. Berücksichtigt werden nur Lösungen, die bis spätestens Donnerstag, den 17. Januar 1952, eingetroffen sind. Gehen mehr richtige Lösungen ein als Preise ausgesetzt sind, so entscheidet das Los.

Die Lösungen müssen die genaue Anschrift des Lösers und deutlich lesbar den gefundenen Satz enthalten. An dem Preisrätsel dürfen sich nur Angehörige der Hüttenwerk Oberhausen AG einschließlich des Drahtwerkes Gelsenkirchen und des Südhafens Walsum beteiligen. Zugelassen sind weiterhin Werkspensionäre und Werksinvaliden.

Viel Erfolg wünscht: das ECHO DER ARBEIT.



thyssenkrupp Corporate Archives

Schwierigkeiten von Mensch zu Mensch

Von Professor Dr. B. Herwig
Forschungsinstitut für Arbeitspsychologie und Personalwesen Braunschweig

Wer hat nicht schon in seinem privaten oder in seinem Arbeitsleben erfahren, daß sich nichts so störend auswirkt, wie Mißverständnisse, Zerwürfnisse, Ungerechtigkeiten oder sonstige Schwierigkeiten im menschlichen Zusammenleben. Gewiß ist es ärgerlich, wenn man durch einen unrichtigen oder unbedachten Hammerschlag ein beinahe fertiges Arbeitsstück verdorben hat, aber man kann sich dann wenigstens über sich selbst ärgern und lernt vielleicht für das nächste Mal daraus. Auch wenn ein anderer einen sachlichen Fehler macht, ist das zu überwinden. Wie viel schwerer wird es aber, wenn es Schwierigkeiten gibt, weil man auf das Unverständnis eines anderen Menschen stößt oder weil man nicht verstehen kann, daß ein anderer nicht einsichtig sein will oder rücksichtslos sich auf einen starren Standpunkt versteift.

Solche menschlichen Differenzen wirken nachhaltiger, weil wir dabei in unseren Gefühlsbereichen berührt, vielleicht sogar verletzt werden. Wir beurteilen dann aber auch den anderen entsprechend z. B. als einen ungerechten Menschen, und entfernen uns damit innerlich von ihm, sehen uns vielleicht auch veranlaßt, ihm mit Mißtrauen zu begegnen. In jedem Falle entstehen dadurch menschliche Schwierigkeiten, die sich natürlich wieder auf jede neue Begegnung auswirken, so daß vielleicht gleich wieder neue, verstärkte Differenzen entstehen. So kommt es, daß leicht aus Kleinigkeiten immer größere und oft unnötige Schwierigkeiten zwischen den Menschen entstehen, die auf unser Leben äußerst störend einwirken.

Nach den Ursachen suchen!

Daher ist es wichtig, nach den Ursachen solcher unnötiger Spannung und nach Wegen zu suchen, sie möglichst von vornherein zu vermeiden. Dazu ist es zunächst für jeden nötig, sich selbst klarzumachen, daß Spannungen immer zwischen zwei Menschen entstehen und daß deshalb mindestens sehr oft beide irgendwie dazu beigetragen haben. Zu leicht machen wir den Fehler, die Schuld nur beim anderen zu suchen; weil jeder von der Richtigkeit seiner Auffassung überzeugt ist.

Wir müssen daher bedenken, daß jeder Mensch, so wie wir selbst auch, aus seinen Erfahrungen, aus seiner Eigenart alle Dinge beurteilt. Man muß sich also zunächst Mühe geben, den anderen zu verstehen, wozu es nötig ist, daß beide sich ruhig und sachlich, in Offenheit und Ehrlichkeit aussprechen. Haben wir nicht alle schon erlebt, daß eine sachliche Aussprache die Handlungen unseres Mitmenschen in ein anderes Licht rücken können, wenn man die Gründe seines Handelns erfährt oder wenn es sich herausstellt, daß kleine Mißverständnisse, Mängel an gegenseitiger Unterrichtung zu verschiedenen Auffassungen oder Handlungen geführt haben. Niemals jedenfalls sollte man solche Spannungen sich verfestigen lassen. Leider kommt es oft nicht zu einer klärenden Aussprache, weil keiner glaubt, es gegen sich selbst verantworten zu können, den ersten Schritt zu tun, trotzdem



Professor Dr. Bernhard Herwig, der 1948 auf Anregung der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und des DGB in Braunschweig das Forschungsinstitut für Arbeitspsychologie und Personalwesen begründete. Der 58jährige Wissenschaftler hat seit 1923 einen Lehrauftrag inne, wurde 1929 mit einer außerordentlichen Professur betraut und ist seit 1932 ord. Professor.

dies eben nicht Schwäche, sondern vielleicht eher menschliche Größe bedeuten kann.

Und wie beugt man vor?

Viel wichtiger als die Auflösungen von Spannungen ist es aber, sie von vornherein möglichst zu vermeiden. Damit wird diese Frage auch ein Betriebsproblem im Sinne richtiger Gestaltung der menschlichen Beziehungen, aber auch ein Problem des organisatorischen Aufbaues des Betriebes. Hier muß darauf geachtet werden, daß z. B. nicht durch falsche oder unklare Aufgabenverteilung geradezu Reibungen erzeugt werden, überall wo verschiedene betriebliche Aufgaben Berührungspunkte haben, muß sichergestellt werden, daß verschiedene Auffassungsmöglichkeiten durch rechtzeitige Absprache verhindert werden. Man muß im Gesamtablauf des Betriebes für rechtzeitige und eindeutige Unterrichtung bis in notwendige Einzelheiten bei allen Beteiligten sorgen. So können im organisatorischen Bereich die sachlichen Voraussetzungen zum Vermeiden unnötiger Spannungen geschaffen werden.

Im menschlichen Bereich aber liegen die Möglichkeiten zur Verringerung der Spannungen in den allgemeinen Grundsätzen zur Regelung der menschlichen Betriebsverhältnisse. Allgemeinste Voraussetzung ist dabei, daß jeder im Betrieb, insbesondere jeder Vorgesetzte, das ernste Bestreben hat, seine Mitarbeiter als wertvolle Menschen anzusehen und sie auch nach ihrer persönlichen Art und gerecht zu werten und zu behandeln. Dazu muß jeder ein offenes Ohr und Zeit für den anderen haben. Wir hatten uns klargemacht, daß menschliche Beziehungen immer zwischen zwei oder mehr Menschen ablaufen; es ist also dringend nötig, daß bei Auseinandersetzungen immer auch beide Seiten die Notwendigkeit vernünftiger Verständigung einsehen und beide guten Willens sind.

Was wollen wir praktisch tun?

Somit mündet die Frage nach der Überwindung menschlicher Spannungen wieder in das Problem der Menschenkenntnis und Menschenbehandlung ein, über das an dieser Stelle schon öfter gesprochen ist und das die Arbeit des Forschungsinstitutes im Hüttenwerk Oberhausen bisher weitgehend ausfüllte. Sicherlich wird mancher der Fünfhundert, die sich zusammen mit Herrn Dr. Huck im letzten Jahr über solche Fragen in Tagungen aussprachen[1]), sich im täglichen Drang der Arbeit an dieses oder jenes Problem dieser Tagung erinnert haben; vielleicht hat er auch manche Betriebsvorgänge in neuer Weise gesehen, vielleicht sind auch weitere Probleme aufgetaucht.

Wir wollen uns nach einem Beschluß der Werksleitung im neuen Jahr wiederum begegnen, um diese Fragen zu vertiefen und uns innerlich wieder neu auf die für alle wichtige Notwendigkeit einstellen, das menschliche Beieinandersein im Hüttenwerk durch gemeinsames Bemühen so gut wie möglich zu gestalten. Wie viele unnötige Spannungen und Ärgerlichkeiten, wie viele Verluste an persönlichen und sachlichen Energien können dadurch vermieden werden! Jeder Werksangehörige dient damit zunächst sich selbst, dann aber auch seiner Arbeit und dem Werk.

1) Dr. Huck, Die Begegnung der 500, Echo der Arbeit, Juli 1951.

thyssenkrupp Corporate Archives



Acht lachende Hehnkes schauen aus einem Fenster ihrer neuen Wohnung. Das drei Monate alte Zwillingspärchen schlief, und die fehlenden Familienmitglieder waren bei der Arbeit

Hehnkes im neuen Heim

Vier Tage vor dem Heiligen Abend wurde das wahr, was Arbeitsdirektor Strohmenger bei der Taufe des kleinen Siegfried Hehnke versprochen hatte: Die neue Wohnung war da! Siegfried, elftes Kind von Rudolf Hehnke, krähte zusammen mit seiner Zwillingsschwester Jutta ein munteres Fortissimo, als sich nach dem Möbelwagen ein Hüttenauto mit der vielköpfigen Familie aus Hamborn „absetzte" und die zwei Dachkämmerchen, die bislang von Hehnkes bewohnt wurden, hinter sich ließ.

Die Überraschung in Oberhausen war groß: Eine geräumige Sechszimmer-Wohnung auf der Essener Straße wartete auf die Schar. Die WV, um die Wohnungsbeschaffung und den Umzug redlich besorgt, hatte Blumen ins Fenster gestellt und auch bei der Möbelbeschaffung mit helfender Hand eingegriffen.

Was Wunder, daß Mutti Hehnke sich der Tränen nicht erwehren konnte! „Mir wurde ganz weich in den Knien", gestand auch Rudolf Hehnke, „ich hatte ja etwas erwartet — aber d a s nicht!" Bärbel und Dieter führten zwischen ihren Freudentänzen die ersten Inspektionsreisen in den unbekannten Jagdgründen des neuen Heimes durch.

Als wir am nächsten Tage mit der Kamera aufkreuzten, strahlten die Gesichter noch wie beim Einzug. „Das gibt das schönste Weihnachtsfest seit Jahr und Tag", versicherten die „Neubürger" der Essener Straße.

Lebensversicherung durch Sparen

Die Städtische Sparkasse Oberhausen schreibt uns:

Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt der Rheinprovinz gewährt Personen, die bei der Sparkasse einen Versicherungssparvertrag abschließen, Versicherungsschutz für den Todesfall. Die Sparlebensversicherung — so heißt diese neue Form des Sparens — ist eine Verbindung von normalen Spareinlagen mit einer Lebensversicherung. Auf eine Dauer von 50 Monaten wird der Sparvertrag abgeschlossen. Die Vertragssummen können über 500 DM, 1 000 DM, 1 500 DM und 2 000 DM gewählt werden. Ein Fünfzigstel der Vertragssumme beträgt die monatliche Versicherungsspareinlage, so daß zum Beispiel bei einem Sparvertrag über 1 000 DM vier Jahre und zwei Monate hindurch jeden Monat lediglich 20 DM zu zahlen sind.

Am Ende der Vertragsdauer kann der Sparer das eingezahlte Geld, das mit drei Prozent verzinst ist, abheben.

Das Besondere an diesem Sparvertrag ist, daß auch beim vorzeitigen Tode des versicherten Sparers die Sparkasse den Angehörigen die volle Sparvertragssumme auszahlt.

Erwähnt sei noch, daß die Sparraten als Sonderausgaben im Rahmen der Bestimmungen des Paragraphen zehn des Einkommensteuergesetzes vom steuerpflichtigen Einkommen abgesetzt werden dürfen. Das bedeutet: weniger Lohn- bzw. Einkommensteuer, so daß die tatsächliche Belastung des Versicherungssparers geringer ist als die monatliche Sparrate.

Lassen Sie sich von uns beraten.

Städtische Sparkasse Oberhausen



„Das gibt das Titelbild zum neuen Jahr", lautete die einstimmige Meinung, als die Aufnahme von Adolf Szukat auf den Redaktionstisch flatterte. Und auch ein halbes Dutzend Rückfragen der Arbeitskollegen, das Bild doch vorher „rauszurücken", konnten uns nicht weich machen.

Nun ist der 1. Januar gekommen, und nun wollen wir mit unserem Bild auch nicht mehr länger hinter dem Berge halten. Was hätte unsere Titelseite auch besser schmücken können, als dieser Mann, der so herzhaft (und auch ein wenig verschmitzt) in die Welt zu blicken vermag?

Adolf Szukat steht schon seit x Jahren als erster Schmelzer am Ofen. Seit wann? Auf Anhieb vermochten das weder seine Kollegen noch der sonst so bewanderte Bürochef zu

Einer von uns

sagen. Adolf ist sozusagen „schon immer" dabei. Obwohl es zum Jubiläum noch nicht reicht. Zwar kam der heute 46jährige Ostpreuße, damals ein blutjunger Mann, bereits im November 1926 zu uns, aber nur für einige Monate. Er veränderte sich nämlich bald, aber seit Mai 1938 finden wir ihn wieder am Hochofen.

Wir knipsten ihn kurz vor dem Abstich am Ofen 8, „seinem" Ofen also. Er nutzte die Verschnaufpause zu einem Pfeifchen, und dieses Pfeifchen, das zu ihm gehört, wie er zum Ofen 8, ist also auch prompt mit auf die Platte gebannt worden. Sieht dieses Bild nicht aus, als wollte Kollege Adolf uns allen ein glückhaftes 1952 wünschen? Und weil das so ist (und er selbst sagte: „Setzt man ruhig mit dabei, daß ich allen Hüttenwerkern ein frohes und gesundes neues Jahr wünsche!"), deshalb steht er auch sinnbildlich für alle Oberhausener und Gelsenkirchener Hüttenleute an dieser Stelle.

Seine Frau und seine vier Kinder (Jahrgang 32, 33, 42 und 44) haben von dieser Aufnahme zwar etwas läuten gehört, gesehen hat sie aber noch keiner von ihnen. „Na, das wird eine schöne Überraschung werden", sagte Adolf, und es klang, als meinte er: „Da haben wir den Salat!"

Aber dann war es auch schon vorbei mit dem gemütlichen Schwatz, die Pfeife ausgeklopft, die Schutzgeräte zur Hand genommen: Abstich am Ofen 8!

Und nun, da die Funken stieben und sich die zähflüssige Masse, goldgelb und in sich tausend Gefahren bergend, den Weg durch die sorgsam gebaute Rinne bahnt, da ist es eben dieser Adolf Szukat, der gleich seinen Kameraden wortlos und entschlossen zupackt, um das junge Eisen sicher in sein vorbereitetes Bett zu leiten.

thyssenkrupp Corporate Archives

Kurznachrichten für den Hüttenmann

EINE WESENTLICHE VERZÖGERUNG IM WOHNUNGSBAU trat durch den Fliesenleger-Streik ein. Zahlreiche Wohnungen in der Adolfstraße, die Ende Februar bezugsfertig gewesen wären, können nicht planmäßig fertiggestellt werden. Bisher hat sich der Einzugstermin um sechs Wochen verschoben, wobei mit einer weiteren Verzögerung noch gerechnet werden muß.

ERSTMALS NACH DEM KRIEGE brannten auch im Drahtwerk Gelsenkirchen wieder Weihnachtsbäume. Wie in Oberhausen, so wurden auch in Gelsenkirchen an Brennpunkten der Werksanlagen Christbäume aufgestellt.

ZUR INTENSIVIERUNG DER HERANBILDUNG technischen und kaufmännischen Nachwuchses wurde Dr. Adele Simon, Dipl.-Volkswirt, für das kaufmännische Ausbildungswesen eingestellt. Dr. Simon hat ihre Tätigkeit in der Personalabteilung bereits aufgenommen.

IM OBERHAUSENER WERKSKINDERGARTEN fand, entsprechend dem jährlichen Brauch, eine Weihnachtsfeier statt, die dank ihrer liebevollen Durchführung klein und groß viel Freude bereitete.

DAS WERKSORCHESTER DER HÜTTENWERK OBERHAUSEN AG plant ein großes Unterhaltungskonzert vor den Gelsenkirchener Kollegen. Nähere Einzelheiten werden im ECHO DER ARBEIT veröffentlicht.

US-OBERKOMMISSAR McCLOY VERSICHERTE dem Bundeskanzler, daß die Westmächte auf eine Kontrolle der deutschen Industrie verzichten würden, wenn Deutschland den Schumanplan annehme. Weder die USA noch England oder Frankreich dächten in dieser Beziehung an irgendeinen Vorbehalt, vielmehr entspräche es der Auffassung der drei Regierungen, daß die deutsche Industrie von jetzt an frei sein solle.

DIE EISENERZFÖRDERUNG im Bundesgebiet erreichte im November bei 26 Arbeitstagen 1 123 494 t gegenüber 1 189 249 t bei 27 Arbeitstagen im Oktober.

DIE WICHTIGSTEN DGB-STELLUNGNAHMEN der Jahre 1950 und 1951 (erstes Halbjahr) enthält ein gewerkschaftliches Nachschlagewerk, das vom DGB herausgebracht worden ist.

Weihnachtsfeier am Hochofen

Zu spätabendlicher Stunde fand am Heiligen Abend am Ofen 2 (EO II) eine ergreifende Weihnachtsfeier statt, die in ihrer Herzlichkeit uns Hochöfner sehr viel gegeben hat. Es geschieht recht selten, daß die Herzen der Schmelzer schmelzen — aber unser Hochofenchef Schuhmacher hat gerade das fertiggebracht. Es ist uns Hochöfner ein Bedürfnis, „unserem" Schuhmacher zu danken, und ich wurde von meinen Kollegen beauftragt, diesen Dank durch das ECHO DER ARBEIT zu übermitteln. In diesen Dank wollen wir nicht nur unseren Vertrauensmann Willi Schneider, der wesentlich zum Gelingen der Feier beigetragen hat, sondern auch unseren Arbeitsdirektor Strohmenger, den Betriebsrat und die anderen Gäste einschließen, die durch ihre Anwesenheit die Bedeutung der Feierstunde unterstrichen.

Der Heilige Abend 1951 brachte uns so recht zum Bewußtsein, daß wir Hochöfner eine einzige Familie sind, eingebettet in den Schoß des Hüttenwerkes Oberhausen. Glückauf 1952!

Josef Hutzel EO II

(Fortsetzung von Seite 2)

unseren Lesern zu gewinnen. Dieses Ziel zu erreichen wird jedoch nur dann möglich sein, wenn die vornehmlich im letzten Halbjahr beobachtete Mitarbeit aus allen Kreisen der Hüttenwerker anhält und sich steigert. Wir freuen uns, und das braucht eigentlich gar nicht betont zu werden, über jede Zeile, über jedes Bild, über jede Anregung, auch wenn eine direkte Verwertung nicht in allen Fällen möglich sein wird. Und so ergeht unsere Bitte an alle Hüttenwerker, durch aktive Mitarbeit das ECHO DER ARBEIT noch vielseitiger und noch interessanter mitzugestalten. Das in unserem Werk praktizierte Mitbestimmungsrecht macht auf keinen Fall Halt vor der Redaktionstür: Im Gegenteil, diese Redaktionstür steht jedem weit offen. Zudem finden sich an allen Brennpunkten der Betriebe die bekannten gelben Briefkästen, deren hungriges Maul auch gerade auf Deine Beiträge wartet.

Mit Ausnahme der Leserbriefe, in denen jeder die Möglichkeit hat, durch sachliche Überlegungen den Fluß der Diskussion zu fördern, erkennen wir die Mitarbeit durch ausgewählt gute Bücher an. Diese Form des „Honorars" beweist vielleicht am augenfälligsten, daß es uns um etwas Ideelles bei unserem ECHO DER ARBEIT geht.

Es ist nicht nur der direkte Beitrag, der uns bedeutsam erscheint. Das ehrliche Wort der Kritik, sei es positiv oder negativ, ist uns ebenso willkommen wie jede andere Mitarbeit. Niemand sollte sich darum scheuen, zum Federhalter zu greifen, auch wenn er „nur" etwas Grundsätzliches über die Zeitung sagen will.

Unser Wort pro domo soll nicht ohne zwei sachliche Hinweise abgeschlossen werden. Zum einen befindet sich die Redaktion seit kurzem nicht mehr im Sozialhaus, sondern in den Erdgeschoßräumen des Hauses Essener Straße 64, unmittelbar neben dem Verwaltungsgebäude also. Zum anderen mögen all die Kollegen, die den vergangenen Jahrgang des ECHO DER ARBEIT lückenlos aufbewahrt haben, ihn in der Zeit vom 5. bis 20. Januar in der Redaktion abliefern. Dieser Jahrgang wird, wie bereits im Vorjahr geschehen, gegen eine Anerkennungsgebühr gebunden zurückgegeben.

Allen Hüttenwerkern wünschen wir eine glückhafte Fahrt durch das Jahr 1952, das uns weniger Sorgen bringen möge, wie sie das vergangene Jahr bereithielt. **Die Redaktion.**

Unsere Jubilare DES MONATS NOVEMBER

25 DIENSTJAHRE

Heinrich Dohms, Vorarbeiter
Gerhard Galk, Vorarbeiter
Joachim Gerlitzki, Gießgrubenmann
Arno Gneiser, Obermeister
Albert Haßhoff, Techn. Angestellter
Friedrich Herbst, Pförtner
Otto Kleefeld, Kranführer
Paul Kloske, Kokillenmann
Johann Koopmann, Scherenmann
Josef Krötz, Kranführer
Heinrich Künkel, Vorarbeiter
Johann Mönig, Kesselwärter
Gustav Mußgnug, Betriebsleiter
Lorenz Naskreciak, Werkzeugwart
Franz Petz, 1. Scherenmann
Ernst Sayk, Gespannmaurer
Wilhelm Stock, Kranführer
Peter Schäfer, Fahrradwächter
Aloys Schmitt, Gasstocher
August Trappmann, Gießgrubenmann
Gerhard Welling, Maschinist
Heinrich Striefler, Weichensteller
Christian Wolf, Zugmelder

Ein herzliches Glückauf!

SIE GINGEN VON UNS

Heinrich Hülsken
*Kaufm. Angestellter Blw. 2. 11. 51

Artur Scholten, Betriebsschlosser
Mech. Werkstatt H 2. 11. 51

Johann Jedrzejczak, Maschinist
Maschinenbetrieb Blw. 9. 11. 51

Albert Wolbring, Wachtmann
Südhafen Walsum 12. 11. 51

Johann Schmitz, Aufzugsmaschinist
Möllerung H 14. 11. 51

EHRE IHREM ANDENKEN

thyssenkrupp Corporate Archives

Werk im Bild

DIE ERSTEN STEINE FÜR DIE NEUEN GELSENKIRCHENER WERKS-Wohnungen wurden bereits vor 14 Tagen in einer schlichten Feier gelegt. Sie war der Auftakt zu einem großzügigen Bauprogramm, das die große Wohnungsnot der Gelsenkirchener Kollegen bannen soll.



OBEN: SVEN HANSEN UND KURT BOSNY unterhalten sich über lukullische Gerichte. Szenenbild aus dem „Weißen Rössl", das vom Stadttheater Oberhausen aufgeführt wird. Kurz vor dem Weihnachtsfest fanden zwei Sondervorstellungen für unsere Jubilare statt.



UNTEN: NEUE GARAGEN U. WERKSTÄTten entstehen im Handumdrehen. Mitte Januar werden sie im Rohbau fertiggestellt sein. Vorerst allerdings ist der Hof des Kraftwagenbetriebes noch eine Baustelle. Die Arbeiten wurden vor zehn Tagen aufgenommen.

UNTEN: DER TECHNISCHE DIREKTOR, DR. GRAEF, UND FRAU HIMMERICH VON DER Belegschaftsfürsorge beim Weihnachtsbesuch am Krankenbett des 15jährigen Jung-Kollegen Adolf Brandt von der Lehrwerkstatt. Daneben unterhält sich Arbeitsdirektor Strohmenger mit Josef Behr, der im St.-Josefs-Hospital seiner Genesung entgegensieht. Auch in diesem Jahr wurden alle im Krankenhaus liegenden Hüttenwerker von Vorstandsmitgliedern besucht.







thyssenkrupp Corporate Archives

Prost Neujahr!



„Nun muß ich noch auf das Wohl von 30 Kameraden trinken, die jetzt Nachtschicht haben!"



„Prosit Neujahr, allerseits!"



„Wenn Sie auswandern wollen, sind Sie hier nicht richtig! Wir fahren nach Walsum!"



So erlebte Willi Kleppe Silvester und Neujahr...



„Nanu?"



Neujahrsmorgen
„Mutti, ich bin schon wieder bei Weihnachten!"

thyssenkrupp Corporate Archives